

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 11 (1907-1908)
Heft: 12

Artikel: Wohl fühl' ich, wie das Leben rinnt
Autor: Storm, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wohl fühl' ich, wie das Leben rinnt.

Wohl fühl' ich, wie das Leben rinnt,
Und daß ich endlich scheiden muß,
Daß endlich doch das letzte Lied
Und endlich kommt der letzte Kuß.

Noch häng' ich fest an deinem Mund
In schmerzlich hangender Begier;
Du gibst der Jugend letzten Kuß,
Die letzte Rose gibst du mir.

Du schenkst aus jenem Zauberfelsch
Den letzten goldnen Trunk mir ein;
Du bist aus jener Märchenwelt
Mein allerletzter Abendschein.

Am Himmel steht der letzte Stern,
O halte nicht dein Herz zurück;
Zu deinen Füßen sink' ich hin,
O fühl's, du bist mein letztes Glück!

Laß einmal noch durch meine Brust
Des vollsten Lebens Schauer weh'n,
Eh' seufzend in die große Nacht
Auch meine Sterne untergeh'n.

Theodor Storm.

Uwe Ohlsen.

Ein Abendbild aus dem Norden.

Von Anny Bothe.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Sonne ins Meer sinkt, wenn sich flammend rot die silber-schäumigen Wogen färben oder die weißen Schaumkronen in allen Regenbogenfarben glühen, dann meine ich, gibt es nichts Schöneres als das Meer.

Wenn ich aber den Strand entlang, durch das stille kleine Friesendorf schreite, das so heimlich und still im Abendlichte träumt, da spricht das kleine Dorf dieselbe Sprache, wie das große, unendliche Meer. — Etwas Dunkles, Geheimnisvolles, eine tiefe Melancholie liegt über den alten Friesenhäusern mit ihren roten Backsteinziegeln und tief herabhängenden strohgedeckten Dächern.

Und ein Haus besonders, ganz am Ende des Dorfes, hat es mir angetan. Es liegt ganz einsam und still. Nur die Kirche und der Friedhof schließen es